

Reichshilfe für die Mechernicher Werke?

Bezirksleiter Schümmer über die Lage im Bleibergbau

Auf der Parteitagung des Rheinischen Zentrums in Koblenz nahm am Mittwochnachmittag in der Aussprache Bezirksleiter Schümmer (Köln) vom christlichen Metallarbeiterverband das Wort, um sich mit der Notlage der Zink- und Blei-Industrie zu beschäftigen und die Lage der Zink- und Bleiarbeiter zu beleuchten. Er wies dabei darauf hin, daß die Stolberger Arbeiter in eine Lohnreduzierung eingewilligt hätten, die durchschnittlich zwischen 27 und 40 Mark pro Monat betrug. Trotzdem seien Betriebe stillgelegt worden was eine Arbeitslosigkeit von über 750 Zinkarbeitern bedente, die jetzt die Lohnreduzierung noch mit niedrigeren Arbeitslosenunterstützungen bezahlen müßten. Der christliche Metallarbeiterverband habe versucht, die Dinge zu glätten; das habe ihm bei der letzten Betriebsratswahl sieben Mandate gekostet, die an die Kommunisten gefallen sind.

Darauf ging der Redner auf

die Lage der Mechernicher Werke

ein und brachte zunächst Zahlen, die eine gewaltige Zunahme der Einfuhr von Blei zeigen. Wenn die Mechernicher Erzgruben jetzt nun auch zum Stillstand kämen, dann

müßten diese 10 000 Tonnen wieder mehr vom Ausland bezogen werden. Wenn Stolberg und Mechernich zusammen stillgelegt werden, würden 2 000 Menschen arbeitslos. Es sei deshalb die Frage aufzuwerfen, ob es nicht volkswirtschaftlich besser sei,

von Reichs wegen für die Erhaltung der Werke zu sorgen,

statt die arbeitslos werdenden der Unterstützung zu überlassen. Das erstere müsse möglich gemacht werden, weil bisher von der Arbeiterschaft schon außerordentliche Opfer gebracht worden seien.

Der Stundenlohn in Mechernich

betrage 55 Pfg. und liege damit um 23 Pfg. unter dem rheinischen Durchschnitt. Der Redner fragte, ob mit einer Arbeitslosenunterstützung, die sich auf derartig niedrigen Löhnen aufbaue, überhaupt noch ein Leben möglich sei und ob die Landwirtschaft ein Interesse an einer solchen Herabsetzung der Kaufkraft haben könne. Die christliche Arbeiterschaft erkenne die Not der Landwirtschaft an, aber wenn für den Osten eine Milliarde Mark bereitgestellt würde, dann sei dem Westen nicht mit 10 Millionen Mark gedient.

Mechernicher Anzeiger vom 18. 4. 31